

# Erste-n Augste-n-in Berge

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672510>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erste-n-Augste-n-in Berge.

Von Ernst Eschmann.

Personen: Vater Huonder, Mutter, Großvater, Großmutter, Soldat, Touristen, Knaben, Mädchen, ein Wirt, Kurgäste, ein Kaufmann, der Ortspfarrer.  
Ort: Hauptplatz in Bergdorf. Häuser, Kirche, Schulhaus. Berge im Hintergrund.

### Erste Szene

Vater und Mutter Huonder, vor einem schönen, einfachen Berghaus mit kleinen Fenstern.

Vater: Großvater, chömmed, 's gid en helle-n- Abig.  
Räs Wütschli stahd am Himmel. 's isch nüd chüehl.  
Das wird emal en schöne-n-erste-n-Augste.  
Sid Fahr und Tag isch nie so sicher gsi.

Mutter: D'Großmuetter wird wohl ä nüd dine blibe.  
I ruck i 's Bänkli, daß me-n-öppis gseh.  
Und d'Neufig häm-er us der erste Quäll,  
Und gönd f' zum Für, so müend f' an eus verbi.

### Zweite Szene

Großvater und Großmutter treten hinzu ins Freie.

Großvater (schwerfällig und mühsam. Er schüttelt den Kopf und setzt sich vorn auf die Bank. Hinter ihm folgt die Großmutter, an einem Stocke gehend):  
Was wetted die hüt wieder z'fire ha!  
Schlächt Zite sind, und 's böset na zäntume,  
Und jede schafft nu i sin eigne Sack!

Großmutter: Ja gwüß, mir händ es anders Läbe gha,  
Wo mir na jung gsi sind, seisch nüd ä, Chasper?  
Mer händ is wohl ä ghörig müese robe,  
Am Morge frueh scho und bis zabig spat,  
Und jede Rappe häd me sur verdient.

Großvater: Doch, häd me-n-am Silväster d'Rächig gmacht,  
Bigost, me-n-ist es Rüttschli fürsi cho,  
Und das häd Muet gge für is ander Fahr.  
Und wie stahd's hüt? Me chund ja nicenethi.  
Und 's Gras isch dünn. Was gälte Milch und Unke?  
Und häsch im Winter öppis päschelet,  
Wott niemer öppis wüsse hüt derwo,  
Und 's heißt: pack i! D' Maschine mached's besser!

Großmutter: Es isch es Gländ, immer meh in Berge,  
Dun Ghinde wott nu feis diheime blibe.  
Sie gönd i d' Stadt, de große Löhne naa.  
Und häd si mängs ä dune scho trumpiert,  
's nützt alles nüüd, me mag f' gleich nüme bha.

### Dritte Szene

Eine Schar Bergsteiger kehrt frühlich von einer Tour zurück.  
Sie sind alle begeistert

Mann: Das isch en Tag gsi und e Tour, die Usicht!  
Wie händ die Gletscher zündt vun allne Site!

Bursche: Und ghläderet si-mer a der Plangg wie d' Gämse.

Mädchen: Und dann die Abfahrt erst am Giresattel!

Bub: Und wo mer gchochet händ am Giregrat!

Kleines Mädchen: E feini Erbsesuppe hämer gha.

Bursche: Und uf em Silberhörnli hä-mer gruebet,  
Es Rängli gschlase-n-und e Pfiße gstopft,  
Und lut wie d' Heerevögel hä-mer gsunge!

Mann: Zeß wär's dann öppe Zite an Augste z' danke.  
Und echli z'fire, 's isch is dopplet drum.  
So schön isch nie, na gar nie gsi in Berge.

Bursche: Zeß säged aber, Vater Huonder, säged,  
Wo fehlt's? Ihr lueged neime gspässig dri.

Vater Huonder: Mer händ grad vorig allerlei verhandlet,  
Wo nüd rächt paßt zur Erstenaugstefir.

Mann: I cha-mer's danke, 's isch nüd alls do obe,  
Rä ringi Wält, gar ruck, nu Gröll und Stei.  
Es gid vil z' träge und vil z' grochse-n-au.  
Und wänn de Biswind pfißt wie läß um d' Egge,  
Und wänn 's ein schier ab allne Hänge blast,  
Es isch kän Schläck, und dá die churze Sümmer,  
Die lange Winter und die Mure Schnee,  
Wo mängmal höch und über d' Feister stüged,  
Do lehrt me frueh scho uf de Fruehlig plange  
Und bis d' Sunn wieder mag i d' Stube glange.

(Stellt Blumen in eine Vase. Die Touristen legen die Säcke ab und gehen aus und ein.)

### Vierte Szene

Kinder kommen mit einem Wägelchen Holz.

Fritz: Nu ghörig zoge! Mir müend nomel zruugg.

Kari: Já, hä-mer nonig gnueg?

Elfi: Na lang nüd, Kari!

Rösi: Herrschaft, gid das es Für! So eis häd gwüß  
Do z' Platte na nie gflackeret, und de Plaz,  
Me gseh'ds allwäg vu hundert Dörfere-n-us.

Fritz: Am flüsigste bi halt doch ich hüt gsi.

Kari: Säb glaub i nüd. Lueg do dá Chnebel a,  
De isch vu mir und brännt witus am lengste.  
I ha schwer z' schleife gha und gschwigt derzue.  
's isch nu so grunne, 's Wasser, wie-n-en Bach.

Rösi: Und ich bi gsprunge, was i nu ha möge.  
I hett's ä gern es bisli ringer gha.  
Heubeeri hett i chönne gönne, Hüüffe,  
I há kás aglangt und nu gsuecht und gsuecht,  
Für gli es Akerfeli in Hände z'ha.

Fritz: Und ich, meinst gwüß, ich heig de Fulpelz gspielt  
Und umegluegt in blaue Himmel ie!

Kari: Ihr werded doch nüd welle-n-afe chifle.  
Am erste-n-Augste, schämed i und hüt!  
Mer settid ja scho lang bim Lehrer si.

(Kinder ab)

Vater Huonder: Das isch e Freud, de Ffer, wo die händ!  
Wänn s' nu emal so ifrig Schwizer gänd!

## F ü n f t e S z e n e

Walz, ein junger, stammer Soldat, erscheint und tritt zu den Eltern.

Walz (begrüßt die Eltern): Gottgrüezi, Vater, Grüezi, und wie gahd's?

Vater (hoch erfreut): Lueg do de Balz! Jä was! Häd's Urlaub gge?

De ghehst guet us und lascht di ordli zwäg.

Großvater: De Balz, de Balz! Bigost, de häsch na gwachse!

Balz (lachend): Was Ihr nüd säged! Aber 's gfallt mer guet.

Großmutter (stolz): Und wie der ä d' Mundur so prächtig stahd!

Balz: Wo's gester gheisse häd, mer hebid Urlaub,  
De groß, zue Tag, do hä-mi nüd lang bsunne.  
Um erste-n-Augste bin i gern diheim.  
Wie mänge hä-n-i nüd as Bueb scho gfiret,  
Und eister isch es firli gsi und schön.  
E paar händ frili gchöglet: Lueg, de Bälzel  
Häd Heiweh! Los, chum mit, mer gönd es bisli  
Is Underland, do gid's e lustigs Läbe! —  
Sie hä-mi nüd verwütscht. Am Bahnhof bin i  
Klingg um der Egge. 's hät mi käne gseh.

Vater: Das gfallt mer, Balz, jeh chö-mer echli spröchle.  
Wie stahd's im Tal? Me ghört do allerlei.  
Sie wellid vu der Heimet nüümeh wüsse  
Und rissid d' Pföhl an allne Gränze-n-us.  
Wänn eine Freud heb am Soldategwändli,  
So lachid s' nu: du dumme Stürchel du!  
Zue's ab und hänk's an erste beste Nagel!  
Kingsum isch d' Heimet, wo just d' Sonne schint  
Und wo d'am ringste zume Fränkli chunf.  
Als ander isch nu Larifarizüg  
Und Wiberlune-n-oder rächt für d' Ghind!

Balz: Na jedem, wo-n-edewäg grebt häd zue mer,  
Dem hän-i zeigt, was lands. Sie wüßed jeh,  
Daf 's do nüüd z' merte gid und eufers Heu  
Na lang nüd uf der glliche Bühni lid.  
Gottlob häd's doch na gnueg, wo 's händ mit mir:  
Sie wüßed z'erste vor der eigne Tür.  
Zum Kesse sitzed f' gern an eigne Tisch.  
Erst, wänn f' diheime-n-Ornig händ und Friede,  
So stönd f' an Hag und lueged über d' Marche;  
Wänn's jede so miech, wär de meiste ghulfe.  
Was händ f' devo, in frönde Pfanne z' chelle!  
Und gilt's emal, die eigne Weiche z'stelle,  
Kännt mänge chum die eigne Pflichte rächt.

Vater: Das isch modern. So macht's hüt 's jünger Gschläch.

Balz: Und doch, es dunkt mi, 's sei nüd alls verlore.  
En neue Geist isch wieder a der Arbet,  
En gsunde, guete, wo si rodt und wehrt;  
Und was die einte scho zum alte-n-Ise,  
Zum Plunder grüehrt händ, Treu und Glaube,  
Das holez jeh die Gsündschte wieder füre.  
Mängs Wort und mänge Spruch isch wieder Trumpf  
Und gilt wie-n-i der guete-n-alle Zit,  
Drum fir i gern hüt erste-n-Augste mit.

Man hört Klatschen aus dem Speisesaal des nahen Hotels. Die Tischrede ist zu Ende. Die Gäste treten einzeln und in Gruppen ins Freie. Sie freuen sich des schönen Abends und unterhalten sich zwanglos.

Mädchen in Tracht hängen Guetlanden und Lampions auf.

## S e c h s t e S z e n e

1. Gast (zu seinem Nachbar): Das händ Sie usgzeichnet bracht,  
Herr Dokter!

Dokter: He nu, me seid, wie's eim hüt öppe-n-ist.

1. Gast: Sie händ hüt würkli 's Tüpfli gmacht uf's i.  
Es häd eim wieder gfreut hüt, Schwizer z' fi.  
Und Schwizerdütsch häd's tönt. De Züribieter,  
Me häd e scho bim erschte Wort erliect.  
Das isch kän Chrüstimüsi gsi wie gwöhntli,  
Das häd nüd zäh verschiedene Farbe gha,  
E Sprach isch gsi, so chäch und suber gwäsche,  
Und öppe drin e währschafte Ghörnli Salz,  
Und herrli dütti, ohni Pflanz und Muggel,  
Und wie-n-en Pfil, so händ die Schnööggel tüpft.  
Und wieder fin häd's tönt, wie Läubli falled,  
Wänn zmiest im Herbst en Wind i d' Birbaum fahrt.  
So häd me gstunt und glost mit beede-n-Ohre,  
Und wie-n-e Musig häd's mi öppe dunkt,  
Iheimischi, und ohni fröndi Schlängge  
Vu Stueggert, Münche oder vu Berlin. —  
So lang mer na de eige Schnabel schliffed,  
So lang isch is der eige Bode lieb,  
Und wo-n-im Herz die schönste Güeter liged,  
Mer gspüred's wohl, isch d' Muettersprach derbi.

Junger Kurgast (zu einem Mädchen in der Tracht): Sie möged  
ja chum glange. Dörf i häfse?

Mädchen: Ja gern!

2. Kurgast: Do ist en Stuehl! (bringt ihn)

3. Kurgast (näher tretend): I heb en scho!

(Mädchen steigt hinauf)

Junger Kurgast: Do isch e Fackel-n-und es Dröhtli dra.

2. Kurgast (lachend): Und dobe stahd im Gruft d' Helvetia.

(hält den Stuhl fest)

Mer forged scho, das sie nüd z' halbe chund.

Mir händ na Chraft in Erme-n-und sind gsund.

## S i e b e n t e S z e n e

Wirt (tritt erfreut unter die Gesellschaft):

's letscht Zeihe-n-isch verchauft, und i der Kasse,

Do chläpperlet's, es ist e wahr Freud.

Zum Glück hä-mir na Lüt mit offne Hände.

Sie gunned allne gern es bisli Sunn.

Mädchen (geht umher und verkauft Karten): I hä na Charte. Wer  
wott Augsteharte?

1. Frau (tritt näher und mustert die Bilder): Ja, fones Buntli  
nehm i jeh na gern.

1. Herr: I nimme-n-ä zwo, drei. Se zeiged Sie! —  
Wie fein, wie schön! Do macht me Gstaad dermit.

Wirt (zu verschiedenen Gästen):

Wie chönd die Berglüt nüd die Rappel bruche!

Die hütrig Sammlig freut mi dopplet drum.

Wie drehed f' jede Feuer i der Hand!

's bar Gält isch rar wie 's Gold im Wüesteland

Bin Burlene, wo chuun zwei Ghüeli händ,

Wer weiß nu drei, vier Geisse na im Stal.

Und schaffed s' öppis ä de Winter dur,  
 Vu Holz und Garn, 's wott niemer nüümeh chaufe,  
 Wo sellted s' hi dermit, wer weiß en Wäg? — —  
 I hä fern für en Better welle handle.  
 Wie schüli, schüli nötig hett er's gha!  
 I bin i d' Stadt und in en Lade-n-ie.  
 Do chund de Prinzipal, e gäli Chette  
 Häd glüzeret uf der Weste, uf der Nase  
 En goldige Zwickel. I bi höfli gsi  
 Und han e halb Stund bitti hätti gmacht,  
 Seb er nüd öppis wurd is Feister tue  
 Vu dene Spiße-n-und vu dene Rahme.  
 Chuum häd er rächt mi Sach in Fingere gha,  
 So häd er mi scho heigschickt, wie-n-en Wätler.  
 De Mueter isch mer vergange, lenger z'greffe,  
 Und trurig bin i hei, de Berge zue.  
 Die böß Erfahrig lad mer niene Rueh.

Ein älterer, vornehmer Herr hat die Worte des Wirtes verfolgt  
 und tritt jetzt näher.

Der Herr: Do sind Sie würkli scho an läge grate.  
 Zum Glück gid's ä na ander, glaubed mer's!

Wirt: Es fällt mer schwer. I ha z'vil müese ghöre.

Der Herr: Wänn ich jeh aber eine wüßt, en rächte,  
 Wo just en Lade häd zmitz i der Stadt.  
 Dä ließ i gern en Winkel vu sim Feister  
 Zum Zeige, was die Bergler Bure chönd.

Wirt: Das wär es Glück, wänn's echli Absaz gäb,  
 Und mängem Arme würd's es bisli lugge.  
 Wä-mir jeh hüt, am erste-n-Augste, glingti,  
 Was i scho lang gstudiert ha für mi Lüt,  
 Das wär es Fäst, und sälber würded s' gseh:  
 Mir händ na zämme fest im Schwizerland. — —  
 Wo ist de Ma?

Der Herr (streckt dem Wirt die Hand): Do nähmed grad mi Hand!

Wirt: Sie sind e, nei, das freut mi, Sie sind de!  
 Wer sövel cha a guetem Wille ge,  
 Häd ä es Herz, und dure flüßt es Bluet,  
 Wo Liebi sät und blau Wunder tued.

Der Herr (abwehrend): Nüüd, nüüd, morn wä-mer grad echli  
 derhinder.

Wer z' Platte-n-öppis Schöns z'verchaufe häd  
 Und sälber gmacht, er sell's do here bringe,  
 I gsehne gli, was öppe z'mache-n-ist.

Wirt: Morn händ Sie scho en ghuftig volle Tisch,  
 Und wänn die Lüt erst ghöred, was mer vor händ,  
 Wigost, das gid en Tubel zringelum!

(wendet sich zu einem Grüpplein Einheimischer)

Sez chömed, losed, i hä-n-öppis z'brichte,  
 Es paßt zu'n alte, schönste Schwizergschichte.

Die Glocke im Kirchturm fängt an zu läuten.

Die Nachricht des Wirtes weckt überall Begeisterung. Man deutet auf  
 den Kaufmann und begegnet ihm mit Ehrerbietung.

Elfi (erwartungsvoll): Es lüted scho!

Frig: Und 's dunklet hampflewis.

Rosi: Und gli wird 's Für azündt.

Kari:

Und andri gseh mer.

I weiß vu fern, i ha grad zwänzgi zellt.

Elfi: Dä singed mer und holede d' Fackle na.

Frig: Und erst das Wätter! Spürsch kās Windli ga.

Elfi: Still, still jeh, lueg det, de Herr Pfarrer chund!

#### Achte Szene

Der Herr Pfarrer tritt auf eine Treppstufe. Die Leute scharen sich um ihn.  
 Er spricht schlicht und eindrucklich. Gedämpft der Klang der Glocken.

Pfarrer: Ihr liebe Lüt im Oberland!

Bil hundred Glogge gönd im Wind,  
 Und jedi freut si mit is hüt,  
 Däß mir na frei Schwizer sind.  
 's isch frili mäng Sturm scho cho,  
 Wo grüttlet häd am Schwizerhus.  
 Gottlob, es stahd uf gutem Grund  
 Und halt die rüchste Wätter us.

Wer isch dä gschießt Bumeister gsi?  
 Und wer häd gsort für 's Fundemänt?  
 E ganzni Gschar! All wie de Täll,  
 Bil hundred Herz, vil hundred Händ!

Und glich, stahd's lang scho a der Sunn,  
 Mer schaffed eister flüsig dra.

Es isch nüd ring, daß 's jeder Zit  
 Und jedem Ruck mag sicher bstah.  
 Bis jetzt häd's ghebt, und jedi Mur  
 Und jede Siegel sigt na guet,  
 Mer händ es eigis Glück dermit,  
 De Herrgott häd's i finer Huet.

Doch wänn er gsähch, mer liefid lugg  
 Und luegtid nüd für 's ebig Für  
 In Herze, nähm er flingg de Schild  
 Und hielt en üb're fröndi Tür. — —

Bil schöni Wort a mängem Tisch,  
 I mängem Dörfli werded gredt,  
 Und doch, es wär nu Rauch und Schi,  
 Wänn jedes nüd de Wille hett,

Es Werch na z'werde, und e guets,  
 Wo mängs na zehrt und läbt devo.  
 Hüt hä-mer just — es ist na jung —  
 E herrlis Muster übercho.

Mir wüßted jeh, mir händ na Fründ,  
 Die gänd is gern en feste Stand.

Es wird is warm und wohl derbi,  
 Und wä-mer jeh vum Heimelnd  
 Es Lied astimmed, isch es drum:

Gottlob, es taget zringelum,  
 Und was vun höchste Berge schint,  
 Isch d' Liebi, wo-n-in allne zündt.

Der Pfarrer tritt herunter, hebt die Hand und stimmt das Lied Gottfried  
 Kellers an. Die ganze Gemeinde singt mit.

O mein Heimatland! O mein Vaterland!

Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Schönste Ros', ob jede mir verblich,

Dufteft noch an meinem öden Strand!

Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,  
Königsglanz mit deinen Bergen maß,  
Thronensitter bald ob dir vergaß,  
Wie war da der Bettler stolz auf dich!

Als ich fern dir war, o Helvetia!  
Faste manchmal mich ein tiefes Leid!  
Doch wie kehrte schnell es sich in Freud,  
Wenn ich einen deiner Söhne sah!

O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab!  
Wann dereinst mein banges Stündlein kommt,  
Ob ich Schwacher dir auch nichts gestromt,  
Nicht versage mir ein stilles Grab!

Werf ich von mir einst dies mein Staubgewand,  
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:  
„Lasse strahlen deinen schönsten Stern  
Nieder auf mein irdisch Waterland!“

Wie das Lied verhallt ist, leuchtet das erste Feuer auf.

Friß: Lueg, Kari, eufers Für, es fed a bränne.

Kari: Sez gö-mer aber gschwind go luege, gäll.

Friß: Und d' Fackle hole mer na zerst und warted,  
Bis d' Musig spielt, en alte Schwizermarsch.  
D, das wird schön, o das wird fein, mei Kari,  
Wänn so vil Farbe tanzed durenand. (ab)

### Neunte Szene

Vater Huonder (der mit seinen Leuten vor dem Hause die Feier verfolgt hat):

Und Ihr, Großvater, wänd er siße blibe?

Großvater (erhebt sich): I chumme scho. Hüt bin i gern derbi.

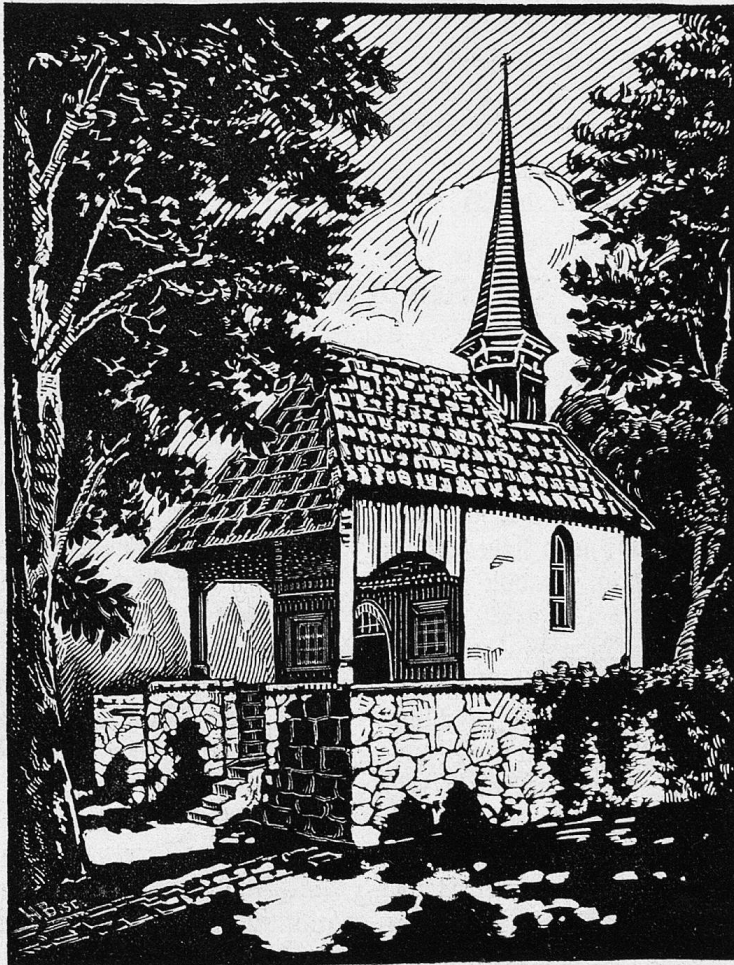
Was de Herr Pfarrer gseid häd, alli Achtig,  
Es häd mer wohl ta bis is Innerst ie.

Und was de Schaufme-n-eus versproche häd,  
Es gid em hütige Tag en bsundre Glanz.

Es dunkt mi wohl, es chund e neui Zit.

Käs stahd ellei, es hälfed alli mit.

Die Dorfmusik tritt auf. (Es kann auch eine Handorgelgruppe sein.)  
Alt und jung gruppiert sich zum Zug nach dem Feuer, das hinter der Szene  
gedacht ist. Unter den festlichen Klängen der Musik schließt die Szene.



Tells-Kapelle an der Höhlen-Gasse.